

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 78

Vertrieb 414.

Kurze Tagesmeldungen.

von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow weilen zurzeit im Großen Hauptquartier, wo sie einige Tage verbleiben werden.

„Vorwärts“ ist seitens des Oberkommandos in den letzten Tagen wieder erlaubt worden, nach der Versicherung, daß ein Mitglied des Parteivorstandes in die Redaktion eintrete, dem die Entscheidung über den Inhalt des Blattes zusteht.

„Corriere della Sera“ melden, im Gegensatz zu den übrigen Ententeblättern, daß es in Athen an der Festsetzung der Stadt durch die Truppen des Bivernand zu Straßenkämpfen zwischen der Polizei und der königstreuen Bevölkerung gekommen sei. Die Bewegung dauere noch an.

Went Wilson teilte mit, sein persönliches Ansinnen an die europäischen Herrscher bei der Nahrungsmittelversorgung für die Polen zusammenzuwirken, sei infolge der „unvollständigen Meinungsverschiedenheiten“ erfolglos geblieben.

Ein Tagesbefehl an seine Truppen erläßt der rumänische Oberst Cocorezu Anweisung, alle Soldaten, die sich selbst verstümmelten, in die vorderste Schwarmlinie zu stellen und sie unbewaffnet dem Feinde preisgeben.

Die gescheiterten Angriffe.

In unserem zur Westarmee entsandtem Kriegsbericht erhalten wir folgendes Telegramm:

Großes Hauptquartier, 17. Oktober 1916.

Die Mittel, mit dem die Franzosen und Engländer ihre Angriffe an der Somme errungen haben, steht uns nunmehr zur Verfügung. Wir haben der eng massierten Artillerie gleichwertige Eisenklünder gegengestellt und die Truppen, die von vorne kommen, erhalten voll Dank, wie sicher sie sich in ihrem Schutze fühlen. Es uns möglich ist unsere Front so stark bestücken zu lassen, daß der Gegner nicht für möglich gehalten. Seine Absicht stand stets zu sehr im Banne seiner Wünsche. Wir ihm nun artilleristisch an der Sommefront gegenüber sind, ist sein Vorwärtstommen noch mühsamer und verlustreicher.

Am 17. und vorgestern tobte die Artillerieschlacht besonders heftig an den Straßen nach Bapaume. Die aufsteigenden Luftwellen stritten noch in der 28 Kilometer entfernten Stadt Cambrai an den Fronten. Die Franzosen wollten von Le Sars, von Caucourt l'Abbaye, von Gueudecourt nach Bapaume, geraten aber auf den Weg und in den Hohlwegen in ein Sperrfeuer, daß ihnen jeder Vorwärtsschritt verweigert. Seit sie am 7. Oktober bei Gueudecourt eine kleine Beule in unsere Front geschlagen haben, ist nicht weitergekommen und die Sachstellung ist für uns günstig. Trotzdem greifen sie fast täglich an; es ist eine mühselige Schlacht ihrer Leute. Warum sie noch auf den Straßen nach Bapaume vorgeschickt werden, ist den englischen Soldaten selbst nicht mehr. Der Hochmut der Gefangenen ist verschwunden. Sie kommen nicht durch.

Die Sommeschlacht ist verloren, aber die unerbittlichen

Befehle aus Paris und London verlangen weitere Blutopfer. Die Politik hat den Heerführern den Marschallstab abgenommen. Unser Generalstab und unsere Musketiere werden mit den Feldherrn in Grad und Zylinder fertig werden. (Ab.)

Dr. A. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Der Coemoeser-Pass in deutscher Hand.

Von Karl Kojner, Kriegsberichterstatter.

Armeeoberkommando v. Falkenhayn, 15. Okt.

Drei große Paßstraßen führen von Kronstadt über das Gebirge nach Rumänien. Der Toemoeser Paß, der südwestlich gerichtet ist, der Coemoeser Paß, der bei dem 1040 Meter hohen Claplat die Grenze überschreitet und der südöstlich ziehende Altschanz-Paß. Gestern ist der letzte Abschnitt österreichischen Bodens im Gebiete der mittleren dieser drei Straßen, des Toemoeser-Passes, von unseren deutschen Bataillonen genommen worden. Schon am 12. und 13. haben sich lebhaft und ständig vordringende Kämpfe auf der Paßhöhe abgepielt, und wir haben im Verlaufe dieser Gefechte, in denen die Rumänen sich zäh zur Wehre setzten, das jenseits der Paßhöhe auf rumänischem Boden liegende Dorf Predeal in dem wir mit Recht rumänische Städte und Reservaten annehmen konnten, stark beschossen. Am Morgen des 14. stürmten dann nach starker und wirksamer Feuerbereitung deutsche Truppen den Claplat und es gelang ihnen, die rumänischen Stellungen am Kamm trotz der erbitterten Gegenwehr der Verteidigung und trotz des überaus schwierigen Geländes an sich zu reißen. Der Berg war von Truppen des zweiten Bularesters Korps, das als besonders flüchtig gilt, verteidigt worden.

Als ich vormittags soweit wie möglich im Toemoeser-Passe vorkam, sah ich unsere Besatzung bereits in den bisherigen rumänischen Gräben auf dem Bergrücken eingerichtet. Da zog ihre Linie bis östlich Predeal, während die Rumänen sich an den Rand des Dorfes und im Dorfe sowie in den westlichen Tälern noch hielten. Um 12.45 Uhr wurde das Gefechtsfeuer der Patrouillen und Grabenbesatzung durch unsere gewaltige Beschießung des Dorfes Predeal mit schweren Kalibern übertönt: Der Anblick des unter den Einschlägen zerplündernden Gebirgsdorfes, das bald als ein dampfender Trümmerhaufen, inmitten der sonnenbedeckten Berge lag, war von überwältigender Großartigkeit. Um 12 Uhr folgte diesem Feuer unser Sturm, der unsere Linie bis an den Rand des Dorfes vortrug und damit im Bereiche des Toemoeser-Passes den ersten erfolgreichen Kampf um Boden im Königreich Rumänien. (Ab.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Okt. (M. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Artilleriekampf erreichte besonders nördlich der Somme in breiten Abschnitten beträchtliche Stärke.

Zwischen Le Sars und Gueudecourt griffen die Engländer von Vesboeufs bis Rancourt die Franzosen abends an. Unser Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Sturm-

gräben des Feindes brachte den Angriff beiderseits Caucourt l'Abbaye im Entstehen zum Scheitern, bei Gueudecourt kam es zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsere Stellungen voll behauptet wurden. Die aus der Gegend von Morval und Rancourt vordringenden Franzosen wurden nach hartem Kampfe abgewiesen, in Sailly ist der Gegner eingedrungen. Der Kampf ist dort noch im Gange. Seitlich der Hauptangriffsstellen, bei Thiepval, Courcellette und Bouchavesnes brachten Vorstöße dem Angreifer keinerlei Erfolg.

Fünf feindliche Flugzeuge unterlagen im Luftkampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem östlichen Ufer der Maas rege Feuertätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterieangriffe gegen die Front westlich von Lud beschränkte sich dort der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuer.

Gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Zwynin (nordwestlich von Jaloce) angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten durch Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben.

Auf dem westlichen Karajowka-Ufer südwestlich von Herbutow stürmten nach ausgiebiger Artilleriewirkung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt und brachten zwei Offiziere, 350 Mann, 12 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An der Bystrica Solotwinska scheiterte ein Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen. In den Karpaten lag die Ludowahöhe unter starkem Geschützfeuer, im Kirlibaba-Abchnitt wurden Vorstöße zurückgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Gesamtlage hat sich nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

Gesteigertes Artilleriefeuer leitete westlich der Bahn Bitolj-Serina, sowie nördlich und nordöstlich der Ridze Planina feindliche Teilangriffe ein, die mißlangen.

Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein Serbenneß auf dem nördlichen Ufer der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 18. Okt. (M. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze trat auch gestern keine wesentliche Aenderung ein.

Ostlich von Kirlibaba wehrten unsere Truppen mehrere russische Angriffe ab.

An der Bystrica Solotwinska Vorpostenkämpfe.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Bolzowce an der Karajowka bemächtigten sich bayerische Truppen eines starken russischen Stützpunktes, wobei sie dem Feinde zwei Offiziere, 350 Mann, zwölf Maschinengewehre abnahmen. Am obersten Sereth wurde ein russischer Angriffsvorstoß im Keime vereitelt. In Wolhynien ruhte der Kampf.

Der Gegenstoß.

In unserem zur Westarmee entsandtem Kriegsbericht erhalten wir folgendes Bericht:

Aus der Sommefront, Anfang Oktober 1916.

Der letzte Einschlag trifft mitten auf das Gewölbe. Ein mächtiger, gediegenes altes Mauerwerk, hält einmal Stand. Aber die darunter stehenden, haben als habe sie einer mit Riesenhäuten im Genick und herumgewirbelt. Die Teller zwischen vom und die Kerzen fallen um. Der Oberst leuchtet den Leuchtingen mit der Taschenlampe ins blasse Gesicht. Der leuchtet das rote Blut rasch in die Wangen. Eine Ordonnanz meldet, daß das Kellergewölbe auf der Rückseite des Schlosses, das besser gedeckt ist, herabgefallen sei. Man packte die Karten und Habseligkeiten. Der Oberst kämpft mühevorgnügt mit seinem. Er gönnt dem Feinde nicht den kleinen Triumph, dieser Behausung vertrieben zu haben, aber er gibt Interesse seiner Umgebung und dieser Gedanken. Ihn. Gemächlich überblickt er in sein neues Quartier. Ueber die Köpfe weg heult das wilde Geschloß.

Der Fernsprecher ist abgerissen. Alle Fragen finden keine Antwort. Seit 24 Stunden bohrt der Feind draußen seinen glühenden Spieß in das Loch in die Erde. In den Gräben selbst ist das Feuer erloschen. Der Infanterieangriff ist im Gange. Es heißt auf dem Oberst ist mitten in seinem Regiment und hinter der vordersten Linie. Jeder Versuch, nachzusehen, scheitert an dem Granatenhagel,

der das Schloß umtobt. Es ist eine gezwungene Unterhaltung, die das düstere Schweigen verdecken will. Die Worte sind leer und steif; denn die Gedanken und Empfindungen sind draußen bei den Leuten. Meldegänger kommen herein. Sie sind durch die Feuerlöcher gesprungen, schreien wie irr ihre Meldung heraus und sinken erschöpft zusammen. Anderen ist der Geist wie ausgebrannt, sie müssen durch energigütiges Zureden erst zu sich gebracht werden. Verwundete schlüpfen sich in den Raum, sie werden nothdürftig verbunden, Offiziere und Mannschaften. Sie werden kaum wiedererkannt, es sind andere Menschen. Die Haare schimmern greisenhaft, die Haut ist well und faltig und die Augen sind wie im Verlöschen. Sobald sie sich etwas erholt haben, bieten sie sich an, trotz ihrer Verwundung Meldung nach vorne zu bringen. Als der Oberst, der Träger eines alten Soldatenmaments, mir von dieser Stunde erzählte, richtete er sich stolz auf und seine Augen leuchteten. „Da habe ich die Menschen würdigen lernen... den einfachen Mann...!“ Er ist von der Erinnerung tief ergriffen. „Es war überwältigend!“ Und seine Hände erheben sich wie zur Bekräftigung.

Eine vorgeschobene Stellung ist verloren gegangen, eine halbmondförmige Heide mit Gräben, der Wall des einstigen Schlosses. Es liegt nicht in der Absicht, sie dauernd zu halten, da sie sich in die neue Linie nicht gut einfügt. Aber sie muß zunächst zurückgewonnen werden, damit der Ausbau der rückwärtigen Stellung vollendet werden kann. Auch müssen durch einen scharfen Gegenstoß die Angriffskräfte des Feindes zermürbt, seine Pläne gestört und seine Vorbereitungen verwirrt werden. Es liegt im Plane des Unternehmens, die vorgeschobene Stellung wieder aufzugeben, sobald diese Aufgabe erfüllt ist.

Der böse Zweck schafft auch im Kriege manchmal Gutes. Die Granaten schaufeln Gräben für Tote und buddeln in Wirklichkeit Schlupfwinkel zum Schutze der Lebenden. Krater liegt neben Krater. Es ist das Bild einer Mondlandschaft. Und nun huschen von Grube zu Grube graue Schatten nach vorne. Sie strecken die Köpfe über den Rand und dann marsch-marsch ins nächste Loch! Es geht so schnell, daß die feindlichen Gewehre nicht zuschlagen können. Den Franzmännern wird im Graben beikommen zu Mute. Ihre Schießerei hat etwas Nervöses. Vor der feindlichen Stellung, vor dem letzten Sprung wird etwas angehalten. Ein paar Granattrichter werden im Handumdrehen miteinander verbunden, zu einem kleinen Erdwerk hergerichtet. Die feindliche Artillerie muß still halten; denn ihre ausgeleiteten Rohre dräuen wie Gießkannen und gefährden die eigenen Leute. Und nun fliegen die Handgranaten hinüber und im weißen Rauch ihrer Explosionen brandet das Hurra in den Feindesgräben. Der Gegner ergibt sich nach schwachem Widerstand.

Der Gegenstoß ist nur stückweise gelungen. Der rechte Flügel mußte sich halbwegs verschanzten. Auch links anschließend sich die Franzosen im Graben. Ihre Geschosse treffen unangenehm in die Platte. Mit gespanntesten Sinnen wird während der folgenden Nacht jede Annäherung aufs Korn genommen. Unter dem Artilleriefeuer zerbröckeln die Wände und Deckungen. Und der strömende Regen kocht sich aus diesem Wirrwarr von Holzpfählen, gepackten Erdsäcken, abgerutschten Erdstücken einen lehmigen Brei. Von dem Graben ist wenig mehr zu erkennen, aber unerträglich und standhafter als das Klitzzeug der Natur stehen die Menschen festgewurzelt in dem Schlamm. Es ist Boden, der ihnen zur Verteidigung an-

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gestern abend griffen beträchtliche Kräfte des Feindes unsere Stellungen am Monte Testa-Boite-Rücken und nördlich des Palubio-Gipfels an. Die tapferen Verteidiger schlugen diese Vorstöße blutig ab.
An einzelnen Stellen der Heimst.- und Dolomiten-Front, sowie auf der Karst-Hochfläche war die Artillerie-tätigkeit zeitweise recht lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
In Albanien nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 18. Okt. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 17. Oktober.

Mazedonische Front. Keine Veränderung an der Front. Westlich des Prepa-Sees und im Cerna-Bogen lebhafteste Artillerietätigkeit. Wir schlugen schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Gradetschni und Tarnova (Ridge Planina) ab. In der Moglenika-Gegend Ruhe. Auf beiden Warbar-Üfern stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Bei einem Patrouillengefecht östlich des Warbar nahmen wir zwei Engländer gefangen. Am Fuße der Belashtica-Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Struma-Front Patrouillen-Scharmügel. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front. Keine Veränderung. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha stellenweise schwaches Artilleriefeuer und Gewehrschüsse. Wir zerstörten zwei russische Panzer und Enidie durch unser Feuer eine aus drei Bataillonen und zwei Batterien bestehende feindliche Abteilung. Auf der Flucht ließ die Bedienungsmannschaft Geschütze und Munitionskisten zurück. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Nießererfolge von „U 35“.

126 feindliche Schiffe mit 450 Millionen Mark Wert versenkt.

Berlin, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, hat Kapitänleutnant v. Arnould, der schon vor ein paar Monaten mit der Fahrt des Tauchbootes „U 35“ nach dem spanischen Hafen Cartagena Aufsehen erregte, den Orden Pour le merite dafür erhalten, „daß er sein Boot mit besonderem Schneid und besonderem Erfolge geführt hat.“ Kapitänleutnant v. Arnould hat mit seinem Tauchboot insgesamt 126 feindliche Schiffe mit 270 000 Tonnen versenkt, darunter zwei kleine Kreuzer (den französischen Kreuzer „Rigel“ und den englischen Kreuzer „Primola“), mehrere Hilfskreuzer, u. a. „Gallia“, „Provence“ und „Minneapolis“, sowie eine größere Anzahl Truppen-Transport- und Materialtransportdampfer, die für die Saloniki-Operationen bestimmt waren. Mit elf bewaffneten Schiffen hatte das Tauchboot waren. Mit elf bewaffneten Schiffen hatte das Tauchboot heftige Kämpfe zu bestehen; insgesamt hat Kapitänleutnant v. Arnould siebzehn erfolgreiche Seegefechte mit seinem „U 35“ durchgeführt und dabei auch den ganz besonderen Erfolg zu verzeichnen, daß er nicht weniger als vier Geschütze erbeutete. Auf einer einzigen Unternehmungsfahrt sind von „U 35“ 91 000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden. Der Wert der von Kapitänleutnant von Arnould versenkten Schiffe und Ladungen beträgt rund 450 Millionen Mark.

Menschenmangel des Verbandes.

Man erinnert sich, daß die Engländer in Kanada, nahe der Grenze der Vereinigten Staaten Verbeibüros errichtet, daß sie Agenten in die Staaten der Union entsandt hätten, um abenteuerlustige Yankee als Kanonenfutter einzufangen. Diese Bemühungen sind ja auch nicht vergeblich gewesen, wie schon aus der Tatsache hervorgeht, daß im Westen ein eigenes amerikanisches Flieger-Geschwader gebildet worden ist. Die kriegsbegeisterten Amerikaner mußten nur die peinliche Erfahrung machen, wenn ihr Abenteuerlust gestillt war, wenn sie wieder heimzukehren wünschten, dann hielt man sie einfach fest und selbst der allgewaltige Herr Wilson konnte ihnen nicht helfen.

Jetzt ist in Spanien eine weitverzweigte Organisation aufgedeckt worden, um Hilfskräfte für Frankreich zu gewinnen. Es handelt sich dabei anscheinend in erster Linie

vertraut ist. Der Feind ist nah und ringsum, aber es jubelt in ihnen auf, wenn sie ihn wieder zur Umkehr gezwungen. Nur eines quält sie: der Durst. Sie fangen mit dem Dedel des Kochgeschirrs das Regenwasser auf. Sie saugen es mit den Lippen aus den durchtränkten Mänteln. Der Durst war ja auch die einzige Klage, die der göttliche Dulder am Kreuze vernehmen ließ.

Nachts 3 Uhr kommt der Befehl, die vorgeschobene Stellung zu räumen. Die neuen Linien sind aufnahmefähig. Es geschieht mit Ruhe und Umsicht. Verwundete und Waffen werden geborgen. Und mühsam ist wieder Rückweg durch die Erdschichten und Wassertiefen.

In einem Graben im Nachbarschnitt sind die Franzosen eingedrungen. Die Reste der deutschen Besatzung verschanzen sich in den Stollen und Unterständen. So oft ein Franzmann mit seinem Rauberköpf seinen Kopf hereinreckt, laßt ihm die Handgranate entgegen. Kein einziger Mann ergibt sich. Einige Grabenstücke kommen wieder in den Besitz unserer Leute. Diese arbeiten sich weiter und befreien die Kameraden aus ihren Erdkellern. Ein Korporal stürzt sich auf einen Leutnant. Er hat gerade nichts anderes als eine Handgranate in den Fingern und schlägt sie ihm auf den Kopf. Sie explodiert und tötet den Franzosen, der Leutnant bleibt wunderbarerweise unverwundet. Ein französischer Offizier ruft ihm zu, sich zu ergeben. Der fährt ihn an, er solle die Hand hochnehmen, und er deutet nach rückwärts, als er-

um Ersatz für die Frankreich fehlenden Arbeiter. In Madrid wie in Barcelona wurden solche Einrichtungen, die sich den harmlosen Namen Auswanderungsagenturen gegeben hatten, geschlossen, und die Leiter verhaftet. Darunter befindet sich auch ein republikanischer Abgeordneter der Cortes. Das Geschäft scheint recht lohnend gewesen zu sein, denn die französische Regierung bezahlte für jeden Mann, der über die Grenze geschafft wurde, eine Prämie von 25 Franken.

Es handelt sich um eine moderne Auferstehung der afrikanischen Menschenjagden und des früheren Sklavenhandels. Die spanischen Behörden versuchen dagegen einzuschreiten und verhaften zahlreiche französische Agenten. Aber die ganze Organisation ist vortrefflich eingerichtet und so weit verzweigt, daß ein durchgreifender Erfolg bisher noch nicht erzielt werden konnte.

Für uns bildet diese aus spanischen Quellen stammende Schilderung nur einen neuen Beweis dafür, daß es mit Frankreichs Volkstracht recht schlecht bestellt sein muß, wenn man schon zu solchen Mitteln greift.

Griechenland.

Zu heftigen Kundgebungen gegen die Vergewaltigung durch die Verbandsmächte kam es in Athen bei der Parade der Matrosen der an den Verband ausgelieferten Kriegsschiffe vor dem König und seiner Familie. Dieser hielt keine Ansprache, sondern der Marineminister verlas den bekannten Tagesbefehl, der sich direkt gegen die Beschlagnahme wendet.

Eine große Menschenmenge zog nach der Parade mit dem lorbeergetränkten Bildnis des Königs durch die Stadt, wandte sich in lauten Rufen energisch gegen England und Frankreich, piffte den französischen Admiral aus und trieb die ihr in den Weg tretenden französischen Matrosen zurück. Vor der amerikanischen Botschaft demonstrierte die Menge gegen die Landung der Verbandstruppen. — Der amerikanische Gesandte, dem eine Abordnung ein Protestschreiben gegen das Vorgehen des Verbandes überreichte, schreiben gegen das Vorgehen des Verbandes überreichte, soll nach englischen Blättern geantwortet haben, sein Land könne unmöglich eingreifen, er stimme aber zu, das Protestschreiben nach Amerika weiter zu leiten.

Rumäniens Heer unter fremdem Befehl

Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet wird, ist der französische General Pau dazu ausersehen, das Oberkommando über das rumänische Heer zu führen. Ein französischer Stab unter General Berthelot, dem die drei Offiziere Petain, Marshal und Crouzeur zugeteilt sind, ist bereits in Bukarest eingetroffen und wurde vom König und Bratianu in dreistündiger Audienz empfangen.

Die Franzosen, die vor dem Kriege sich der hingebendsten Freundschaft der Rumänen erfreuen konnten, wurden im Bukarester Publikum äußerst kühl empfangen. In einem Kaffee, das sie besuchten, waren sie sogar direkten Unfreundlichkeiten ausgesetzt und bekamen ipse Reden über die Treulosigkeit der Verbündeten zu hören. — Nach einer anderen Version soll General Berthelot selbst zum Oberkommandanten ausersehen sein.

Die Rumänen schlimmer als die Hottentotten.

Wie der Berichterstatter des W. T. B. meldet, ergab seine genaue Untersuchung über die Greuel, welche die rumänischen Soldaten gelegentlich ihrer Landung bei Rehowo am 1. bis 3. Oktober verübt hatten, die fürchterliche Bestätigung der in den deutschen und bulgarischen amtlichen Berichten erhobenen Beschuldigungen. Der Gesamteindruck der furchtbaren Ausschreitungen der Rumänen kann am besten wiedergegeben werden durch das Wort eines preussischen Stabsarztes:

Ich bin ein alter Afrikaner und habe den Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht: — selbst die Hottentotten und Hereros begingen nicht derartige Greuel.

Der Mordjucht der Rumänen fielen hunderte von Personen zum Opfer. Dabei wurde weder auf Alter, noch auf Geschlecht oder Nationalität Rücksicht genommen; Frauen, Kinder und Greise, Türken wie Bulgaren wurden unterschiedslos niedergemacht oder verschleppt. In dem Dorf Babowo wurden die Bewohner meist in die Keller getrieben, soweit sie selbst nicht dahin gestochen waren, und durch die Fenster erschossen. Dann wurden die Häuser angezündet. Ein rumänischer Gefangener jagte aus, vor dem Uebergang über die Donau hätten die Offiziere den Soldaten erklärt, daß man nach dem Kriege das ganze besetzte Land unter die rumänischen Soldaten verteilt werden würde; deshalb mußten alle Bewohner getötet werden.

warte er Verstärkungen. Die Geste überzeugt jenen und beruhigt sein Gewissen. In einer halben Stunde sind außer ihm 100 polius gefangen und 9 Maschinengewehre erbeutet. Der Graben steht voller Franzosen, die deutsche Besatzung ist in der Minderheit. Da wird die nächste, die 2. französische Linie, zum Sturm gegen sie angefeuert. Die stillvergnügten Gefangenen dulden es ruhig, daß unsere Leute das Feuer aufnehmen und ihre Befreiung verhindern. Der Angriff des Gegners scheitert. Verwundete Franzosen, die zwischen den Linien liegen, schleichen in unseren Graben, nicht in ihren eigenen. Sie wollen Schlupfmachen. Sie stinken nach Schnaps und erzählen, daß sie sich vor jedem Gefecht erst Mut antrinken. In ihren Tornistern sind ansehnliche Vorräte, neben Handgranaten und Leuchtkegeln Fleisch, Wurst, Schokolade, Wein, Tabak. Sie werden gut gepflegt und bei Laune gehalten, die Opfer des Herrn Poincare. Sie erkundigen sich eifrig nach dem Graben, der nach rückwärts führt, nach dem nächsten Weg zur Division, und sind darin verschwunden, bevor man sich versteht. Man braucht ihnen nicht einmal einen Führer mitzugeben. Sie fühlen sich innerlich frei und lassen die Masken fallen. Aber es ist ein schwerer Gang, dieser Weg zur Freiheit aus einer Welt des Wahnsinns und der Lüge. Er führt durch die Glut erbitterter Kämpfe, und nur wenige bestehen die Feuerprobe.

Dr. R. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Rumänisches „Selbentum“.

Auf die Haltung der Rumänen vor dem Feind wird ein in deutsche Hände gefallener Tagesbefehl des Kommandeurs der rumänischen 11. Division Obersten Socoroc ein grelles Licht. Darin wird u. a. befohlen, Soldaten, die sich selbst verstümmeln, täglich unbewaffnet in die äußerste Schwarmlinie zu stellen, damit sie vom Feind erschossen werden. Fliehende sollen von Offizieren und Gendarmen wieder zurückgebracht werden. Es wird verfügt, daß Vorgesetzte während der Schlacht sich hinter der Front mit Schreiarbeit beschäftigen hätten, was ein französischer Hauptmann mit Befremden gesehen habe. Man mühe sich so heftig es zum Schluß — die Schande früherer Tage wieder abwaschen.

Sarrails strategischer Plan gescheitert.

Nach Berichten aus Sofia hat sich die Lage an der mazedonischen Front in jeder Richtung günstig gestaltet. Der strategische Plan Sarrails, die Bulgaren mit weit überlegenen Kräften zu überrennen, ist gescheitert, die bulgarischen Linien haben sich merklich verfestigt. Alle bulgarischen Angriffe der Serben auf der Strecke nach Monastir unter schwersten Verlusten gescheitert. Der Militärtribunal der Amsterdamer „Nieuwe Courant“ erinnert daran, daß nur die Rücksicht auf die Integrität des mazedonischen Gebietes seinerzeit den Vormarsch der siegreichen Deutschen und Bulgaren ins Stoden gebracht hätte. Sofia wird Sarrails Truppen bei Saloniki ins Meer gejagt werden. Der Bierverband habe sich skrupellos über denartige Forderungen hinweggesetzt und könnte sein schlimmes Tun in Griechenland nur dadurch noch krönen, daß er den unspendigen König absetze. Griechenlands Beispiel sei eine ernste Warnung für alle anderen kleinen Staaten, ihren Staaten in ihr Land zu lassen, es sei denn zur Vernetzung.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 19. Okt. 1918.

**** Jubiläumsfeier in der Bürgerschule 11.** Im fest geschmückten Zeichenaal der Bürgerschule 11 fand am früh um 11 Uhr eine ebenso feierliche wie herzliche Veranstaltung zu Ehren des Hauptlehrers und Leiters dieser Schule, Herrn Heinrich Herrmann.

Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Chorgesang Schüler und Schülerinnen unter Herrn Lehrer Herr Kreislichinspektor, Pfarrer Hoeser von Dornhausen, hielt die Festrede und überreichte am Schluß selber dem Jubilar den Kronenorden vierter Klasse. Bürgermeister Feigen gedenkt hierauf der guten Tätigkeit der greise Lehrer in seiner langen, segensreichen Tätigkeit ausgeübt, allezeit bereit das Gute zu tun zum Wohle seiner Mitmenschen, in Pflichttreue und Zensgüte, unter Gottes Beistand. Als höchster Beweis des Dankes und der Anerkennung überreichte er dem Jubilar namens der städtischen Behörden einen Bistentanzenteller und knüpfte hieran dem Jubilanten namens der Schuldeputation, es möge dem Jubilanten gonn sein, ferner noch in Zufriedenheit und Wohlwollen, wie an seinem Ehrentag, zu wirken. Herr Lehrer dankte übermüdet die Glückwünsche der Lehrer und Lehrerinnen und wünscht dem Gefeierten, als „Vorbild in Treue und Pflichterfüllung“, einen heiteren u. freudl. Lebensabend. Rektor Kerna spricht namens des Lehrerkollegiums der Bürgerschule 11 Worte d. Dankes u. der Anerkennung. Feldmann für das Lehrerkollegium von Kirchhof. Holshausen erinnert an alles was der Jubilar die evangelische Gemeinde und die Kreissynode dankt ihm für seine Mitarbeit und hofft, daß er lange ausüben könne.

Tief gerührt, findet der Jubilar herzliche Worte d. Dankes für alle widerwärtige Ehrungen, die in seinen Leben und Geschenken Ausdruck gefunden hätten. Er dankt, doch gestehen, es sei des Guten zu viel. Im Namen Gottes bekenne er heute: „Herr, ich bin viel zu gering und ich bin ein Barmherziger, die du an mir getan hast. Allen, allen, so etwa schließt er, meinen tiefgefühlten Dank für das viele Wohlwollen. Möge ich ihnen in Gnaden lohnen. Das wolle Gott.“

Sinnige und gutgewählte Deklamationen der Schüler hatten Abwechslung in die Feier gebracht, die schließlich einstudierter und verständlich vorgetragen wurde.

*** Die deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Bad Homburg** wird am kommenden Montag, dem 23. Oktober, im Zeichenaal des Rathauses einen öffentlichen Vortrag halten, die deutsch-chinesischen Beziehungen in dem Kriege mit Lichtbildern durch Herrn Stadtrat Dr. Schrammeier. Berlin. Wir verfehlen nicht, schon jetzt auf den Vortrag aufmerksam zu machen, der jedenfalls in allen Kreisen großes Interesse begegnen dürfte.

*** Gezellenprüfung.** Die Prüfungskommission der 1. Klasse beabsichtigt Anfangs November für hier und umgeben eine Gezellenprüfung für Schlosserlehrlinge abzuhalten. Die sich der Prüfung unterziehen wollen, werden ersucht, sich alsbald bei dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herr Schlossermeister Karl Thomasstraße, hier, anzumelden.

*** Geschäfts-Jubiläum.** Die Firma Gebr. Garlen-Architekten, Frankfurt a. M., welche eine lange Reihe von Jahren die Unterhaltung der Kuranlagen übertragen ist, konnte auch vor dem 25jährigen Tätigkeit in dem Badeort Bad Homburg. Seitens der dortigen Kurkommission ernannt Firma für die künstlerische und sorgfältige Unterhaltung der Kuranlagen und die erfolgreiche Ausführung der vielen Neuanlagen der Dank in anerkannter Weise ausgesprochen.

*** Schöffengerichtssitzung vom 18. Oktober.** Amtsgerichtsrat Kasse, als Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Amtsanwalt Winter und als Verteidiger Herr Gerichtsjunktor Schüler. Zur Verhandlung folgende Fälle:

Die Frau eines hiesigen Arbeiters erhält 10 Mark Strafe weil sie der Frau eines Nebenmieters

Die letztere wird freigesprochen obgleich sie mit dem Mischtopf der ersteren auf den

Wort- beider Beleidigungsklage anstrengten. Nach Verhandlung endet die Sache mit Vergleich. Beide die Hälfte der gerichtlichen, sowie ihre eigenen unter Zurücknahme der gegenseitigen Beleidigung.

Ein Buchdrucker zu Steinbach hatte der Weichenstellers im Wortstreit ihren Schlüssel ins Gesicht geschlagen. Diese schwere Körperverletzung wird mit 10 Mark Geldstrafe geahndet.

Ein hiesiger Konditor erhielt einen Strafzettel von 3 Mark, weil ihr Hund ruhegestört hatte, mit ihrem heutigen Einsprüche erhebt sie Freisprechung.

Die Zigarrenkarte. Daß auch sie einmal am Horizonte der Zeitläufte auftauchen würde, war ja voraus. Nun soll sie in der Tat bald das Licht des Tages sehen, vorläufig wenigstens in Oesterreich. Wiener wollen wissen, daß in diesen Tagen eine Bekanntmachung der österreichischen Tabakregie u. a. festsetzen wird, daß einem Tage nicht mehr als eine Zigarre an den Kunden verkauft werden soll. Für diejenigen, die auch jetzt noch pro Tag 12—15 Stück herunterpflegten, allerdings ein harter Schlag. Stattdessen nachgewiesen, daß der Krieg einen ungleich höheren Verbrauch zur Folge gehabt hat, als Friedenszeiten je kannten. Ueber manche böse Stunde in der hat schon so ein guter oder schlechter Glühmischengel hinweggeholfen. Unsere Heere müssen in Einte mit Rauchzeug versorgt sein, namentlich in Wintermonaten. Rauchertage haben in Deutschland Interesse unserer Feldgrauen glänzende Resultate dementsprechend werden sich die rauchenden Heimfront, falls auch für uns die Zigarrenkarte Wirklichkeit findet, gern in die Sparlampe im Gijndelverstecken. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn es sich bei den Zigarren der Verbrauch von Tabak, Zigarren auf Personen unter 16 Jahren verboten soll. Ausweisepapiere mitbringen! wird es dann Zigarrenladen heißen. Mancher, der schon recht ausseht, wird sich eben das brennende Verlangen weissen müssen, wenn's „ihn raucher“. Erst mit 16 dieses Brennen duffende Flamme werden. „Noch einmal!“ sagen manche Väter, die ihren Herren Söhnen das Taschengeld strecken.

Kurzschnur wurde als vermutliche Ursache des Todes der Wehrheimer Brückenmühle in der Presse an die Öffentlichkeit. Wie man uns berichtet, hat diese Nachricht zu gewissen Beunruhigung bei der Benutzung von elektrischen Licht geführt. Wir werden ersucht mitzuteilen, ob die Brückenmühle nicht an das Wehrheimer Startbahn der Frankfurter Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft angeschlossen ist.

Eine Warnung vor dem Lehrerinnen-Beruf. Der hiesige Unterrichtsminister hat wiederholt Veranlassung genommen, junge Mädchen vor dem Lehrerinnenberuf zu warnen, da die Anstellungsmöglichkeiten keineswegs große Chancen rechtfertigen. Obwohl über 6000 Lehrer im Lande gefallen sind, gibt es jetzt schon gegen 190 000 Anwärterinnen, von denen aber geschätzt nur gegen 3000 anstellen werden können, so daß ein gewaltiger Überschuß anwärterinnen vorhanden ist. Es darf nicht vergessen werden, daß Lehrerinnen nur an solchen Schulen eingestellt werden dürfen, die mindestens drei Schulklassen haben. Ganz ausnahmsweise sind auch in zweiklassigen Schulen weibliche Lehrkräfte zulässig, an einklassigen nicht.

Die Frauenkleidung im Eisenbahndienst soll nach neuer Bestimmung des Ministers v. Breitenbach auf diejenigen Hilfsbeamtinnen und Arbeiterinnen beschränkt werden, für die der Art ihrer Beschäftigung die Frauenkleidung ungeeignet ist. Die Hilfsbeamtinnen erhalten aus Mitteln der Verwaltung Koppe, Halbwäsche und Mütze. Die Kleidung für die Arbeiterinnen besteht aus einer blusenartigen Jacke und ist nötigenfalls durch eine Mütze zu ergänzen. Es ist noch eine besondere Verfügung, welche Gruppen Frauen diese Kleidung im Dienst zu tragen haben.

Die den Schaffnerinnen bereit's gelieferten Koppen, Toppfen und Mützen sind von diesen nicht zu benutzen. Die neugelieferten Toppfen, Hosen und Gamaschen in einer beliebigen Farbe, jedoch nicht blau, die Mützen einheitlich in blau. Die Toppe trägt am Kragen Kugelband und ist mit matten Knöpfen versehen, die Eisenbahnwappen tragen.

Die Frist für die Anmeldung der ausländischen und in Auslande befindlichen inländischen Wertpapiere am 31. Oktober ds. Js. ab. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit, welche schon aus den auf die Unterzeichnung der Anmeldung gesetzten strengen Strafen (1500 Mark Geldstrafe oder drei Monate Gefängnis) hervorgeht, ist es für alle Besitzer ausländischer u. a. Wertpapiere ratsam, auf die Verpflichtung hingewiesen, daß sie ihren Besitz an Aktien, Anleihen, Zertifikaten, Schuldverschreibungen jeder Art, die von ausländischen Gesellschaften, Gemeinwesen, Staaten usw. ausgegeben worden sind, auch ihren etwa im Auslande befindlichen Besitz an ausländischen Wertpapieren bei der Reichsbank mit dem erhältlichen vorschriftsmäßigen Formular bis zum 31. Oktober 1918 anzumelden haben. Anmeldepflichtig ist in Linie stets der Eigentümer der Wertpapiere. Sind Wertpapiere einer inländischen Bank, Sparkasse, Genossenschaft, Genossenschaft usw. oder einem inländischen Händler oder sonst einem Kaufmann im Betriebe seines

Handelsgewerbes unverschlossen zur Verwahrung oder als Pfand übergeben, so liegt dem betreffenden Verwahrer die Anzeigepflicht ob.

Die Massenpeisung in Frankfurt a. M. Ueber die Massenpeisung in Frankfurt a. M. erstattet eine kleine Schrift von Theodor Thomas Bericht, der wir einige Angaben entnehmen. Die Kriegsfürsorge, in deren Händen die Massenpeisung liegt, unterhält in den verschiedenen Stadtteilen etwa 20 Kriegsküchen, die einer Zentralküchenkommission unterstehen. Die Zentralküchenkommission besorgt den Einkauf und die Einteilung der Lebensmittel. Im ganzen werden bei einer Bevölkerung von 400 000 Seelen jetzt durchschnittlich 20 000 Personen täglich gespeist. Die Küchen sind der gesamten Bevölkerung zugänglich; wer der Kriegsfürsorge untersteht, erhält das Essen zu ermäßigtem Preise. Im Anschluß an diese Einrichtung und in Gemeinschaft mit der Kriegsfürsorge haben die städtischen Körperschaften Frankfurts jetzt eine Schulkinderpeisung eingerichtet, die vom 15. Oktober ab in 6 Turnhallen erfolgen soll. Im Gegensatz zu anderen Kriegsküchen gibt man in Frankfurt a. M. kein zusammengelocktes Gericht aus, sondern eine Suppe und als zweiten Gang Gemüse, Kartoffeln und soweit möglich Fleisch.

Deutsches Geld für Frankreich. Die Firma Ruhn, Loeb u. Co. in New York, deren Senior Inhaber Jakob H. Schiff aus Frankfurt a. M. ist, soll der Stadt Paris einen fünfjährigen Kredit eingeräumt haben. Bei diesem Geschäft handelt es sich darum den Franzosen zur Führung des Krieges eine Unterstützung zu gewähren. Der Frankfurter Herr Schiff hat vor Jahren eine Audienz beim deutschen Kaiser gehabt, als es sich darum handelte, die Universität Frankfurt a. M. ins Leben zu rufen, seine Firma hat früher im Auftrage des Deutschen Reiches in Amerika deutsche Papiere auf den Markt gebracht, nun unterstützt er die Franzosen. Ein vielseitiger „Deutscher“ in der Tat!

Preis-Ausschreiben des Nassauischen Verkehrsverbandes. Am 10. Oktober trat das Preisgericht zur Entscheidung über die eingelaufenen 71 Entwürfe für das Titelbild des Nassauischen Verkehrsverbandes Herrn Dr. Richard Kösel zusammen. Da von den eingelaufenen Entwürfen keiner die gestellte Aufgabe in so hervorragender Weise gelöst hat, daß einer ohne weiteres als Titelblatt in Betracht kommen könnte, so haben die Preisrichter davon ab, einen 1. Preis zu verteilen. Der 1. Preis zu einem weiteren 2. und einem weiteren 3. Preise verwendet, so daß zwei 2. und zwei 3. Preise zu je Mk. 120 und Mk. 80 zur Verteilung kamen. Das Ergebnis ist folgendes: Preis 2 a Kennwort „Verkehrsbuch“ Herr Gg. Germroth, Offenbach a. M., Preis 2 b Kennwort „Wappen“ Herr Gg. Germroth, Offenbach a. M., Preis 3 a Kennwort „Merkur“ Herr Aug. Schuler, Mainz, Preis 3 b Kennwort „Bahnhofshalle“ Herr Will Kreh, Frankfurt a. M.

Zum Anlauf wurden 4 Entwürfe dem Vorstand empfohlen, welcher mit den Künstlern in Unterhandlung treten wird.

Lobende Anerkennung fanden die Entwürfe: Kennwort „2 Farben“, „Zugvogel“, „Mein Weg“, „Nassau“ von Herrn Gg. Germroth, Offenbach a. M., „Bahnhofshalle“ von Herrn Will Kreh, Frankfurt a. M., „Wappen von Nassau“, „Grenzpfahl“, „Die Wahl“ und „Einfach“ von Herrn Andreas Vaber, Friesenheim a. M.

Dem Preisgericht gehörten noch an, wie bereits bekannt gegeben die Herren: Geheimrat Prof. Luthmer, Frankfurt, Prof. B. Cissarz, Frankfurt, Geheimrat Wagner, Rüdesheim, Oberbürgermeister Lübke, Bad Homburg, Bürgermeister Jacobs, Königstein und Dr. Müller-Wulkow, Frankfurt a. M.

Der Vorstand des Nassauischen Verkehrsverbandes drückt den Bewerbern für ihre Bemühungen seinen verbindl. Dank aus und hat beschlossen, von Montag, den 23. Okt. bis einschließlich Samstag, den 28. Oktober 1918, eine Ausstellung der Entwürfe in dem Sitzungszimmer des Frankfurter Verkehrsvereins, Bahnhofplatz 8, stattfinden zu lassen. Die Ausstellung ist von 9—12 und 2½—5 Uhr jedermann bei freiem Eintritt zugänglich.

Nach Beendigung der Ausstellung werden die Preise, sowie die nicht preisgekrönten Entwürfe den Bewerbern durch die Post zugestellt.

Ueber die Beschlagnahme der Fische. Durch die Bundesratsverordnung vom 30. September 1918 ist die Zentralisierung der Fischeinfuhr aus dem Auslande auf alle Fische, mit Ausnahme von frischen (lebenden und nicht lebenden) Fischen und auf alle Zubereitungen von Fischen ausgebeht worden. Diese Verordnung hat im Publikum infolge mißverständlicher Auslegung vielfach Unruhe hervorgerufen und überstürzte Ankäufe veranlaßt, da man allgemein der Meinung war, es seien alle Fische beschlagnahmt. Tatsächlich handelt es sich bei der Beschlagnahme aber nur außer um die bisher schon der Beschlagnahme unterworfenen, aus dem Auslande eingeführten Salzheringe, Salzfrische, Klippfische, Fischrogen, um die Beschlagnahme der aus dem Auslande eingeführten Salzmarktfische, geräucherten und marinierten Fische, Kräuterheringe, Röllmische, Stockfische und Fischkonserven. Alle im Inland gefangenen Fische bzw. die aus frischen Fischen im Inland hergestellten Fischkonserven, können nach wie vor frei gehandelt werden, so daß der Verbraucher durch die neue Verordnung wenig oder gar nicht berührt werden wird.

Aus Nah und Fern.

† Oberursel, 18. Okt. Verhältnismäßig recht billige Hühner verschaffte die Stadtverwaltung der hiesigen Einwohnerschaft. Das Pfund kostet 1,90—2 Mk. für holländische Masthühner. In Frankfurt a. M. bezahlt man für das Pfund 4 Mark und darüber.

Aus dem Rheingau, 18. Okt. Um einer regellosen Beschlagnahme öffentlicher Gebäude vorzubeugen, hat das Rgl. Landrat an die Herren Bürgermeister des Kreises Rheingau folgende Anweisung erlassen: Der von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gegebene Befehl zum Beschlagnahme der öffentlichen Gebäude aus Anlaß der Feier militärischer Ereignisse wird für die Folge gleichzeitig mit Bekanntgabe der amtlichen Siegesnachrichten durch Wolffs Telegraphisches Büro verbreitet werden. Die bisher übliche besondere Benachrichtigung kommt hiernach in Fortfall.

Drei Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe für einen Milchverfälscher. Die Berliner Strafkammer legte diese Strafe dem Molkeereibesitzer Ernst Mah aus Schöneberg auf. Der Vorsitzende des Gerichts bemerkte in der Urteilsbegründung, die hohe Strafe sei deshalb am Platze, da der Angeklagte wegen ähnlicher Vergehen schon vorbestraft sei, die Revision der Milch durch Ausgießen habe verhindern wollen, ferner aber die Milchfälschung in großem Maßstabe betrieben habe, was in dieser Zeit um so schwerer ins Gewicht falle, als die Milch fast das einzige Nahrungsmittel für kleine Kinder bilde.

Cholera in Mexiko. In Mexiko ist eine sehr ernste Choleraepidemie ausgebrochen. Alle amerikanischen Häfen haben über die aus Mexiko kommenden Schiffe Quarantäne verhängt. Auch Japan wird zurzeit von der Cholera heimgesucht, während in englischen Häfen die Pest aufgetreten ist.

Haushwirtschaftliches.

Grüße nicht durchschlagen! In manchen Kochbüchern, sogar Kriegs-Kochbüchern, findet sich die Anweisung, Suppen von Grüßen oder Flocken durchzuschlagen. Dies widerspricht den Geboten der zweckmäßigsten und billigsten Ernährung genau so, wie das Kochen geschälter Kartoffeln, das jetzt geradezu verpönt sein sollte. Die in Hafer- und Gerstengrüßen oder Flocken enthaltenen Kleierteile sind der nahrhafteste Teil des Kornes, weil am reichsten an Eiweiß und Nährsalzen. Sie fortzuwerfen und nur das ausgekochte Stärkemehl zu genießen, ist in der jetzigen fleischarmen Zeit doppelt verkehrt. Stärkemehl enthält unserer Kriegskost ohnehin genug, aber Eiweiß und Nährsalze weniger. Wessen Geschmack so verwöhnt ist, daß er kein Schrot verträgt, sollte schleunigst umlernen und wird selber den größten Nutzen für seinen Körper davon haben. Ausnahmen wären höchstens bei Kranken und Säuglingen zu billigen. Marg. Ehrlich.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, 20. Okt., nachmittags von 4—5½ Uhr, Konzert in der Wandelhalle. Leitung: Herr Konzertmeister Willem Meyer. 1. Schneidig, Marsch (Vollstedt). 2. Ouvertüre z. Oper Albin (Flotow). 3. Märchenzeit, Gavotte (Müllöder). 4. Aus dem Bolle, Potpourri (Schreiner). 5. Zweite Szene d. 2. Akts a. d. Oper Lohengrin (Wagner). 7. Wieder daheim, Polka (Hauß).

Abends 8 Uhr im Konzertsaal: „Der Islam im Lied“ (türkischer Abend). Konzert mit erläuterndem Vortrag von J. H. Feldkamp, Heldenlenor Frankfurt a. M. Eintritt für Inhaber von Kurtax- und Kurhausabonnementskarten frei. Reservierter Platz 50 Pfg.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5½ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7½ Uhr: 1. Abonnementsvorstellung „Perlen“, Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.

Freitag: Konzert der Kurkapelle von 4—5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Lichtbildervortrag „Der Kampf in der Luft“, Herr Direktor Landt, Köln. Eintritt für Inhaber von Kurtax- und Kurhausabonnementskarten frei, reservierter Platz 50 Pfennig.

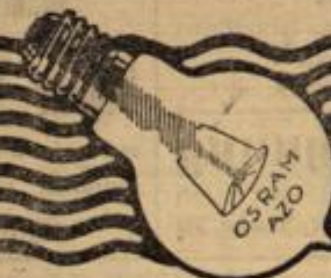
Samstag: Konzerte der Kurkapelle. Abendkonzert: Operettenabend. Die Konzerte finden nachmittags in der Wandelhalle und abends mit ganzem Orchester im Konzertsaal statt.

Bringt Gummi! Landratsamt.

Zum Besten der kriegsbeschädigten-Fürsorge kauft Loose.

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

Niedrigkerzige
Osram-Azo-
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form



Frankfurt a. M., 6. 10. 1916.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.
IIIb Tab.-Nr. 19525/5982.**Verordnung.**Betr.: Verbot des Verkaufes von Ferngläsern und
Objektiven für Photographie und Projektion.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914 betreffend Erklärung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.

Ich verbiete den An- und Verkauf, Tausch, sowie jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Uebereignung von Prismenfernrohren aller Art, Ziel- und terrestrischen Ferngläsern aller Art, Galileischen Gläsern mit einer Vergrößerung von 4 mal und darüber, sowie der optischen Teile aller vorgenannten Gläser, auch wenn sie im Privatbesitz sind.

§ 2.

Ich verbiete den Verkauf von Objektiven für Photographie und Projektion, deren Lichtstärke bei einer Brennweite von mehr als 18 cm. größer oder gleich 1:6,0 ist, auch wenn sie im Privatbesitz sind.

§ 3.

Die in § 1 erwähnten Ferngläser dürfen an Heeresangehörige veräußert oder sonstwie entgeltlich oder unentgeltlich übereignet werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihres Truppenteils, daß die Ferngläser zum Dienst bei der Truppe bestimmt seien.

§ 4.

Die Uebereignung der in § 1 erwähnten Ferngläser kann ausnahmsweise gestattet werden, falls ihre Vergrößerung

die 6 malige nicht übersteigt. Ebenso kann die Uebereignung der in § 2 erwähnten Objektive für Photographie und Projektion ausnahmsweise gestattet werden. Bezügliche Anträge sind von dem Erwerber an die „Beschaffungsstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegsdepartement“ Abt. H., Berlin W. 57, Bülowstraße 20, portofrei zu richten, und zwar in doppelter Ausfertigung unter Beifügung eines nicht portofrei gemachten Briefumschlages mit der Adresse des Antragstellers. Einem solchen Antrag kann nur dann stattgegeben werden, falls eine amtliche Bescheinigung der für den ständigen Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde oder des Landrats beigebracht wird, daß bei diesen Behörden Bedenken gegen den Verkauf mit Rücksicht auf die Person des Antragstellers nicht vorliegen. Die Bescheinigungen sind auf ein Stück für dieselbe Person zu beschränken. Handelt es sich um ein Zielfernrohr, so muß der Käufer im Besitze eines Jagdscheines sein, dessen Nummer auf dem Antrage besonders anzugeben ist.

Bei den Anträgen ist folgender Wortlaut einzuhalten:

„Ich bitte um Genehmigung zum Erwerbe eines (genaue Bezeichnung des Gegenstandes) (Vergrößerung, Brennweite, Lichtstärke) Nummer der Werkstätte aus Beständen der Firma
Ich versichere, daß ich diesen Gegenstand ohne Einwilligung der Beschaffungsstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegsdepartement während des Krieges weder verkaufen, noch verschenken, noch auf irgend eine andere Art an einen Dritten weitergeben werde.“

Ort und Tag Name
Stand
Wohnung
Jagdschein-Nr.

(Raum für den amtlichen Bescheid.)

Berlin, den 19.

§ 5.

Wer gewerbmäßig Waren, deren Uebereignung nach §§ 1 und 2 verboten ist, feilhält, hat sie unter Angabe der Fabrik und Nummer, die beide auf der Ware vermerkt sein müssen, in ein Buch einzutragen, das mit dem Tage der Inkraftsetzung dieser Verordnung der zuständigen ordentlichen Behörde zur Beglaubigung vorzulegen ist. Jede Veränderung des Lagers in den Büchern sofort zu merken.

§ 6.

Der Bezug durch militärische Dienststellen und der werbmäßige Bezug der in §§ 1 und 2 bezeichneten Waren seitens der Händler von den Fabrikanten werden durch die stehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 7.

Eine Erlaubnis zur Uebereignung der in §§ 1 und 2 bezeichneten Waren ist nicht einzuholen, wenn die Waren das Ausland verkauft werden sollen. In diesem Falle gelten die wegen Einholung von Ausfuhrbewilligungen lassenden Sonderbestimmungen.

§ 8.

Wer den Vorschriften der §§ 1 und 2 zuwiderhandelt oder zu einer Uebertretung der §§ 1 und 2 aufgeführt ist, anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

§ 9.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Wenn gleicher Natur erlassene Verordnung vom 2. Mai 1916 IIIb Nr. 8593/2341 — wird hiermit aufgehoben.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Mehrere prima

Milchziegen

reine Saanenrasse abzugeben.

Fritz Wenzel, Wallstraße 33.

Ein junger

Saamenbock

zur Zucht zu verkaufen.

Ziegenzuchtverein Kirdorf.

Fräulein

aus guter Familie, das in der Doppelten und amerikanischen Buchführung sowie in der Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert, sucht Stellung. Gest. Offert. unt. **M. 200** an die Geschäftsstelle.

Tüchtige

Werkzeugmacher

II. Revolverdreher
bei hohem Lohn für dauernd gesucht.
Kriegsbeschädigte bevorzugt.

Dr. Steeg & Kenter

Bad Homburg v. d. Höhe
Kirdorferstraße 16.

Arbeitsmarkt**d. Kreises Obertaunus.**

Es werden gesucht:

**Schlosser und Dreher,
Former u. Gussputzer,
Elektromontöre,
Maurer u. Zimmerer,
Banhhilfsarbeiter.**

Die Vermittlung erfolgt durch
das **Städt. Arbeitsamt**
Frankfurt a. M., Gr. Friedberger Str. 28.

Moderne 6-Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa Frankfurter
Landstraße 80 zu vermieten.
Näheres **Chr. Lang**, Bauunternehmer.

4 Zimmerwohnung

(neu hergerichtet) mit allem Zubehör, sofort
zu vermieten. **Louisenstraße 79**

Verkauf von Salzheringen.

In der städtischen Verkaufsstelle III, Quisenstraße 14, gelangen morgen **Freitag**, den 20. ds. Mts. Salzheringe zum Preise von **27 Pf.** für das Stück zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt an Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben A.—K. einschließlich gegen Vorlage der Lebensmittelskarte. Jede Person erhält 1 Stück.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung.)

1. Stock

bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon,
Küche, abgeschlossener Vorplatz und
Mansarden per 1. Juli zu vermieten.
Elisabethenstr. 38.

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgeschlossenem Vorplatz
und Gartenanteil, Seifgrundstraße 7 sofort
zu vermieten, näheres
Dorotheenstraße 31.

Ein Geschäftshaus

zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres zu erfragen **Mühlberg 11**
1. Stock. Dasselbst auch

zwei Zimmer mit Küche
und elektr. Licht. Gas.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine Wohnung ganz oder
geteilt im Hinterbau (Elisabethenstraße). Näh.
zu erfragen **Dietrichsstraße 16.**

3 Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrisches Licht, Gas und Zu-
behör zu vermieten.
Näheres zu erfragen **Thomaßstr. 12 part**

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Küche, elektrisch Licht und Wasser zu ver-
mieten.
Mühlberg 9, Hinterhaus 1. Stock.

Schöne 2-3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, elektrisch Licht, Gas-
anschluss, zu vermieten.
Kaiser-Friedrich-Promenade 26.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.
Louisenstraße 43.

Zu vermieten

zwei große Zimmer im ersten Stock und ein
Zimmer mit großer Mansarde und Zubehör
im zweiten Stock ganz oder geteilt.
Louisenstraße 85 I.

2 Zimmer mit Küche

12 Mark pro Monat sofort zu vermieten.
Heinrichsstraße Nr. 18.
C. Ring.

Nähe des Bahnhofes

größere Stallungen mit allem Zubehör auch
zu Lagerräumen sehr geeignet

zu vermieten.**Jean Koffer.****Ferdinand-Anlage 21. Telefon 333****Zwei schöne möblierte Zimmer**

mit und ohne Küche, sowie auch einzelne Zim-
mer mit elektrischem Licht, Gas, Wasser so-
fort billig abzugeben **Dorotheenstraße 7.**

Gut möbl. Balkonzimmer in Villa

mit Heizung, elektr. Licht und vollst. Pen-
sion an Dauermieter preisw. zu vermieten. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten evtl. auch geteilt. Elektr. Licht
Bad. **Ferdinand-Anlage 19b. part**

Möbl. Zimmer

of ort zu vermieten
Louisenstraße 105.

Schöne Wohnung

im dritten Stock. 4 ev. 5 Zimmer
mieten **Landgrafenstr. Nr. 38.**
Näheres zu erfragen **Löwenstraße Nr. 3**

4-Zimmerwohnung

mit Balkon, nebst Küche, 2 Mansarden,
Keller, Gas, II. Stock, zum 1. Oktober
vermieten. Preis **700 M.**
Elisabethenstraße 52
Zu erfragen **Ludwigstraße 14.**

Schöne geräumige

4-Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrisches Licht, Gas,
etc. an ruhige Leute zu vermieten.
Louisenstraße 43

Barterwohnung

bestehend aus 4 Zimmern nebst Zu-
behör. Zubehör zu vermieten. Näheres
Kaiser Friedrich Promenade

4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör für sofort zu vermieten
Schokoladen- & Conservefabrik, Landgr.
W. Spiess & Co., G. m. b. H.

6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 2. Stock des
Ferdinandstraße 42 ist für 1. Juli
zu vermieten. Näheres beliebe man
Straße 107 p. zu erfragen.

Zwei**4-Zimmerwohnung**

Part. u. 1. Stock mit Bad, Gas u.
Zubehör, ev. sofort zu vermieten, auch
zusammen abgegeben werden.
Näheres **Louisenstr. 127, 2.**

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör im ersten Stock sofort
mieten.
Louisenstraße 138

Große**3-Zimmerwohnung**

im 1. Stock, ganz neu hergerichtet, mit
Küche u. allem Zubehör, Gas und elektr.
u. vermieten
Elisabethenstraße 47.

Eine Wohnung

im zweiten Stock an ruhige Leute zu vermieten
Mehrgerei Louis Gammert